

Merseburger Musikverein.

Freitag, den 24. Februar 1922, abends 7½ Uhr
im Schlossgartensalon

• • Drittes Konzert • •

Liederabend

des

Kammersängers Karl Erb aus München



Musikfolge:

I.	a) Im Abendrot	Franz Schubert
	b) Sei mir gegrüßt	
	c) Der Jüngling und der Tod	
	d) Wandlers Nachtlied. (Ueber allen Gipfeln)	
	e) Die Forelle	
	f) Der Musensohn	
	g) Seligkeit	
II.	a) Für Musik	Robert Franz
	b) Weißt Du noch?	
	c) Liebchen ist da!	
	d) Tanzlied ins Mai	
	e) Jagdlied	
	f) Gute Nacht	
	g) Stille Sicherheit	
III.	a) Fußreise	Hugo Wolf
	b) Verborgenheit	
	c) Gleich und gleich	
	d) Der Gärtner	
	e) Herz, verzage nicht geschwind	
	f) Heimweh	



Konzertflügel Ibach. Vertreter Balthasar Döll-Halle

4. Konzert: Dienstag, den 14. März 1922, abends 7 Uhr. Klingler-Quartett

(Texte umstehend)

III. Hugo Wolf.

a) Fußreise.

Am frischgeschnittenen Wanderstab
Wenn ich in der Frühe
So durch Wälder ziehe,
Hügel auf und ab:
Dann, wie's Vögelein im Laube
Singet und sich röhrt,
Oder wie die goldne Traube
Wonnegeister spürt
In der ersten Morgensonnen,
So fühlt auch mein alter, lieber
Adam Herbst- und Frühlingsfieber,
Gottheherzte, nie verscherzte
Erslings-Paradieseswonne.

Also bist du nicht so schlimm, o alter
Adam, wie die strengen Lehrer sagen:
Liebst und lobst du immer doch,
Singst und preisest immer noch,
Wie an ewig neuen Schöpfungstagen,
Deinen lieben Schöpfer und Erhalter!
Möcht' es dieser geben!
Und mein ganzes Leben
Wär' im leichten Wanderschweife
Eine solche Morgenreise.

Mörike.

Laß, o Welt, o laß mich sein!
Locket nicht mit Liebesgaben!
Laßt dies Herz alleine haben
Seine Wonne, seine Pein!

Was ich traure, weiß ich nicht;
Es ist unbekanntes Wehe;
Immerdar durch Tränen sehe
Ich der Sonne liebes Licht.

Oft bin ich mir kaum bewußt,
Und die helle Freude zücket
Durch die Schwere, die mich drücket,
Wonniglich in meiner Brust.

Laß, o Welt, o laß mich sein!
Locket nicht mit Liebesgaben!
Laßt dies Herz alleine haben
Seine Wonne, seine Pein!

Eduard Mörike.

c) Gleich und gleich.

Ein Blumenglöckchen vom Boden hervor
War früher gesprosset in lieblichem Flor,
Da kam ein Biensch und naschte fein: —
Die müssen wohl beide für einander sein.

Goethe.

d) Der Gärtner.

Auf ihrem Leibrößlein,
So weiß wie der Schnee,
Die schönste Prinzessin
Reit' durch die Allee.

Den Weg, den das Rößlein
Hintanzet so hold,
Der Sand, den ich streute,
Er blinket wie Gold.

Du rosenfarb's Hütlein:
Wohl auf und wohl ab,
O wirf eine Feder
Verstohlen herab!

Und willst du dagegen
Eine Blüte von mir,
Nimm tausend für eine,
Nimm alle dafür!

Mörike.

e) Herz, verzage nicht geschwind.

Herz, verzage nicht geschwind,
Weil die Weiber Weiber sind,
Argwohn lehre sie dich kennen,
Die sich lichte Sterne nennen
Und wie Feuerfunken brennen.
Drum verzage nicht geschwind,
Weil die Weiber Weiber sind.

Laß dir nicht den Sinn verwirren,
Wenn sie süße Weisen girren,
Möchten dich mit Listen kirren,
Machen dich mit Ränken blind,
Weil die Weiber Weiber sind.

Sind einander stets im Bunde,
Fechten tapfer mit dem Munde,
Wünschen, was versagt die Stunde,
Bauen Schlösser in den Wind,
Weil die Weiber Weiber sind

Und so ist ihr Sinn verschroben,
Daß sie, lobst du, was sie loben,
Mit dem Mund dagegen toben,
Ob ihr Herz auch Gleches sinnt:
Weil die Weiber Weiber sind.

Span. Liederbuch.

f) Heimweh.

Wer in die Fremde will wandern,
Der muß mit der Liebsten gehn
Es jubeln und lassen die Andern
Den Fremden alleine stehn.

Was wisset ihr, dunkle Wipfel,
Von der alten, schönen Zeit?
Ach, die Heimat hinter den Gipfeln,
Wie liegt sie von hier so weit!

Am liebsten betracht' ich die Sterne,
Die schienen, wie ich ging zu ihr,
Die Nachtigall hör' ich so gerne,
Sie sang vor der Liebsten Tür.

Der Morgen, das ist meine Freude!
Da steig' ich in stiller Stund'
Auf den höchsten Berg in die Weite,
Grüß dich, Deutschland, aus Herzensgrund!

Josef von Eichendorff